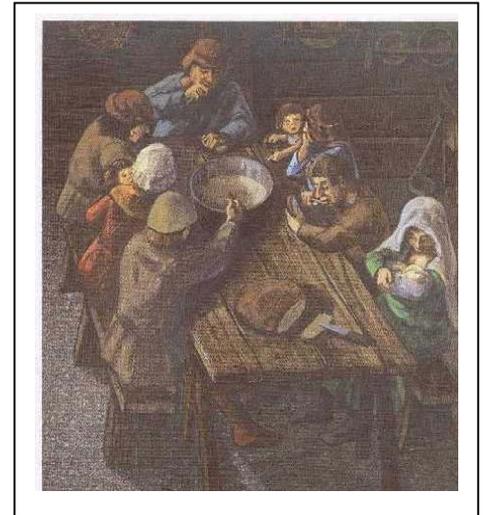


1523/25:

Der Bauernkrieg: Wie sich „Die gescheiterte Revolution“ zusammenbraute

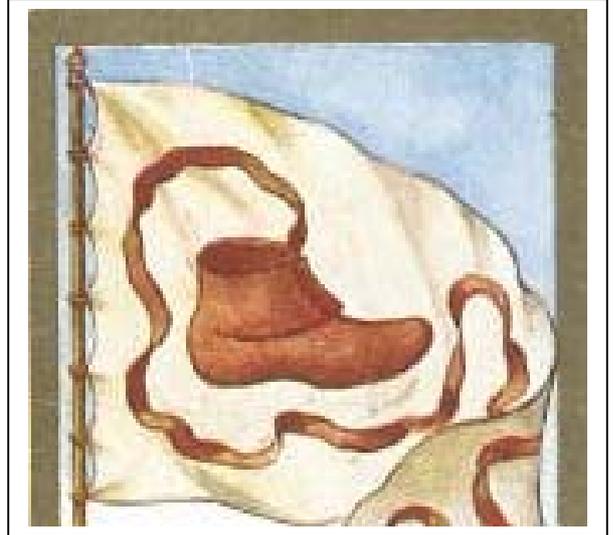
Die Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus im Jahre 1492 und die anschließenden blutigen Eroberungen und Ausplünderungen der „neuen Welt“ steigerte auch in Deutschland den Einfluss und den Reichtum einiger deutscher Patrizierfamilien, die als Händler schon früh Kolonialprodukte nach Europa einführten und glänzend daran verdienten. Die Patrizierfamilien Fugger und Welser seien hier nur als Beispiele genannt. Es wäre aber völlig verfehlt, aus dem enormen Reichtum und Einfluss einzelner Deutscher Bürgerfamilien nun zu folgern, dass das Bürgertum in Deutschland zu Beginn des 16. Jahrhunderts schon die Herrschaft des Adels abgelöst und womöglich den Feudalismus beseitigt hätte. In Wirklichkeit kam es in den Jahrzehnten und um nach 15. Jahrhundert lediglich zu Machtverschiebungen innerhalb der herrschenden Schicht, allerdings begleitet von den Versuchen der Volksmassen - und hier vor allen Dingen der Bauern - sich endlich von der Unterdrückung und Ausbeutung zu befreien.

Die Einwohnerzahl Deutschlands erreichte seit dem Nachlassen der großen Seuchen im 14. und 15. Jahrhundert erst um 1500 wieder den ungefähren Stand vom Jahre 1380, nämlich knapp **14 Millionen Menschen**. 85 % von Deutschland war Agrarland. Die Bauern und ländlichen Handwerker lebten, mit geringfügigen Ausnahmen, nach wie vor in einem Zustand der Unfreiheit, Unbildung und Kulturlosigkeit und der harten Ausbeutung durch adlige und auch geistliche Feudalherren. Mehr als ein Drittel des gesamten deutschen Bodens gehörte kirchlichen Einrichtungen. Den städtischen Arbeitern, Handwerksgesellen, Dienstboten und der Mehrzahl der im Bergbau Beschäftigten ging es um 1500 kaum besser als den hörigen Bauern, und oft sogar schlechter. Ja sogar einem großen Teil des niedrigen Adels, besonders der Ritterschaft, fehlte die wirtschaftliche Unabhängigkeit. So war zunächst der Aufstand der Reichsritter ein letzter Versuch des Kleinadels, die Macht der sie drängenden geistlichen und weltlichen Fürsten, sowie der reichen Stadtstaaten, zu brechen, um einer sich auf die Ritterschaft stützenden kaiserlichen Zentralgewalt die alleinige Herrschaft in Deutschland zu verschaffen und damit zugleich ihr feudales Herrtum zu erhalten. Im Südwesten Deutschlands allerdings, zumal in Schwaben, waren die Reichsritter um 1500 noch weitgehend unabhängig, doch sie erkannten bereits den drohenden Untergang ihrer Herrlichkeit, der sich vor ihren Augen in Norddeutschland bereits vollzog. Und gerade dieses Empfinden machte sie wohl noch habgieriger und gewalttätiger, noch aufsässiger und erbarmungsloser gegenüber ihren Untertanen. Doch es gab auch Ausnahmen unter ihnen: Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten wurden als „Schützer der Schwachen und Hüter des Rechtes“ seinerzeit empfunden, die mutig gegen die sich immer weiter ausbreitende Macht der Fürsten und Fürstbischöfe ankämpften. In vielen Bereichen in Mitteleuropas kam es zum „Aufstand der armen Ritter“, die mit ihren aus allen Volksschichten rekrutierten Landknechten viele Städte, Klöster und Fürstensitze erstürmten und plünderten und dabei sogar am 06. Mai 1527 Rom besetzten und bis zum 17. Februar 1528 plünderten.



In diesem Umfeld, in der auch der Ablasshandel der damals geistlichen Macht bis zum Exzess in einem wüsten Treiben grassierte, spielte sich damals nicht nur der Aufstand der Bauern gegen die Unterdrücker ab, sondern lag schließlich auch der Anlass für den deutschen Mönch Martin Luther, eine Reformation der Kirche einzuleiten.

Es hatte schon im Jahrhundert davor unter den Bauern gegärt und im Jahre 1476 zu Aufständen der fränkischen Bauern geführt. Bereits von 1493 an organisierten sich die Bauern am Oberrhein in geheimen Vereinigungen, die sie den „Bundschuh“ nannten, weil die Landbevölkerung im Gegensatz zum gestiefelten und gespornten Adel **Schuhe** trug, die mit Lederriemen zusammengebunden wurden. Die „Bundschuh“-Forderungen damals hieß: Kein Pfaffe solle mehr als eine Pfründe besitzen, - und Preiswucher wollte man abschaffen, die Gesetze gerechter machen und die Richter selbst wählen.



Doch die Bundschuh-Verschwörungen wurden immer wieder aufgedeckt, da die geistlichen und die weltlichen Herren sehr gut zusammenarbeiteten. Die Folge waren jeweils Massenverhaftungen und -Hinrichtungen. Nur ein Bundschuhführer - nämlich Fritz Joß aus Untergrombach bei Bruchsal zeigte sich den unerhörten Schwierigkeiten gewachsen, es gelang ihm stets sich selbst und einen Teil seiner Organisation zu retten und er sorgte dafür, dass **der revolutionäre Funken der Bauern** nicht verlöschte. Nachdem es 1517 und 1521 immer wieder Aufstände der Bauern gab, kam es schließlich in der Zeit von

1523 - 1525 zu einem ganz Deutschland erfassenden sogenannten „Bauernkrieg“.

Man mag sich kaum vorstellen, welch ein völlig anderen Verlauf die deutsche Geschichte genommen hätte, wären sich damals Martin Luther und Thomas Müntzer einig gewesen. Ihre beiderseitige Reformation hätte dann nicht allein die Kirche, sondern der ganzen Gesellschaft eine neue Struktur geben können. (H. R.)